

**GermanSAL Lösungsbogen**

Name and Surname: _____

Time: 2 hours**100 Marks**

Teil A	Teil B	Teil C	Teil D	Total
30	40	20	10	100

TEIL A**A1 GLOBALVERSTEHEN****Aufgabe A1 : Lesen Sie zuerst die 12 Überschriften (b-m).****Lesen Sie dann die 6 Texte und entscheiden Sie, welcher Text (1.1.1-1.1.6) am besten zu welcher Überschrift (b-m) passt.**Tragen Sie Ihre Lösungen auf dem LÖSUNGSBOGEN ein. Sie dürfen jeden Text und jede Überschrift **nur einmal gebrauchen**.

Beispiel:	1.0 + (B)
(A)	Ausgewogene Lebensweise am besten für Gehirn
(B)	Aus welchem Material sind Banknoten?
(C)	Die Kunst will es wissen
(D)	Sind Linkshänder schlauer?
(E)	Tatsachen über Rechts- und Linkshänder
(F)	Sommerliche Temperaturen locken zum Schwimmen
(G)	Gibt es „Brainfood“ ?
(H)	Inselmühle in Untermenzing
(I)	Warnung vor Dieben
(J)	„Zeit“-Festival in Berlin

1.1.0 *Als 1661 in Schweden die ersten Banknoten Europas in Umlauf gebracht wurden, konnten die Chinesen bereits auf eine rund tausendjährige Geschichte des von ihnen erfundenen Papiergeldes zurückblicken. Doch schon sie verwendeten kein richtiges Papier zur Herstellung ihrer Geldscheine, sondern fertigten sie aus einem Gemisch aus Baumrinde, Hanf und Stoffresten an, um sie reißfester und langlebiger zu machen.*

Ähnlich verhält es sich mit den heutigen modernen Banknoten, wie etwa dem Euro. Sie werden aus Baumwolle gemacht. Mit verschiedenen Klebstoffen nach Geheimrezept vermischt, werden daraus die Blanko-Papierbögen für die Notendruckereien hergestellt.

1.1 Ein junges Festival der besonderen Art: Kunst und Wissenschaft treffen diese Woche in Berlin aufeinander und zeigen ihre Erkenntnisse in Kurzfilmen. Dieses Festival ist ein Experiment. Zum ersten Mal treffen in Deutschland Künstler und Wissenschaftler an drei Tagen an einem Ort aufeinander, um sich gegenseitig inspirieren zu lassen. Das Thema des Festivals ist „Zeit“. Durch Gespräche, Ausstellungen, interaktive Experimente, Workshops und eben Filme soll eine konstruktive Atmosphäre entstehen, von denen sowohl die Kunst als auch die Wissenschaft profitieren soll.



1.2 Immer wieder hört man, dass Linkshänder kreativer seien – und schlauer noch dazu. Wir wollten wissen, ob das stimmt. Sind Linkshänder schlauer? Einstein, Napoleon, Beethoven sollen zu den Linkshändern gezählt haben. Das heißt aber nicht, dass Linkshänder prinzipiell schlauer sind. Es fragt nur keiner nach der Liste rechtshändiger Genies. Ergebnisse von Intelligenztests bestätigen, dass der IQ von Links- und Rechtshändern gleich ist. Sind Linkshänder kreativer? Die linke Hand wird durch die rechte Gehirnhälfte gesteuert. Diese ist für die Kreativität zuständig. Deswegen behaupten manche, Linkshänder seien kreativer. Das ist Quatsch! Rechtshänder sind auch nicht logischer und vernünftiger, obwohl die linke Gehirnhälfte das rationale Denken verantwortet. Fazit: Nein, Linkshänder sind nicht schlauer oder kreativer als Rechtshänder.

1.3 Der Biergarten heißt Biergarten, weil man dort Bier trinkt, sonst würde er ja Wassergarten heißen. Das bedeutet also: Auf Wasser kann getrost verzichtet werden, außer der Hund ist dabei. Bei der Inselmühle in Untermenzing allerdings kommt das Wasser in anderer Form daher, nämlich als Würm, und weil das kleine Flüsschen direkt durch den Biergarten fließt, ist die Inselmühle ziemlich einzigartig unter Münchens Biergärten: Man schaut Forellen bei der Arbeit zu und Enten beim Paddeln. Ach ja: Das Essen ist gut und

das Bier auch, das macht einen späten Samstagnachmittag am Ufer der Würm gleich noch mal angenehmer. Stephan Handel

- 1.4 Forscher haben herausgefunden, dass man besser und effektiver lernen kann, wenn man bestimmte Lebensmittel isst. Aber das Essen allein macht es nicht, dein ganzer Körper muss gut funktionieren. Dein



Gehirn ist die Schalt- und Kommandozentrale des Körpers, sozusagen wie ein Computer. Sprechen, Lernen, Laufen, Lachen, Weinen – ohne dein Gehirn würdest du keine dieser wichtigen Fähigkeiten beherrschen. Damit dein Gehirn einwandfrei funktioniert, musst du aber für ausreichend Schlaf, körperliche Bewegung an der frischen Luft und eine ausgewogene Ernährung sorgen.

- 1.5 BREISACH.



Bei den hochsommerlichen Temperaturen der vergangenen Tage suchten viele Badegäste eine Abkühlung in den Schwimmbädern oder Baggerseen der Umgebung. Die Freude über das kühle Nass verflog jedoch bei so manchem Besucher schnell wieder, als er bei der Rückkehr zum Liegeplatz den Diebstahl seiner Wertgegenstände bemerkte. In letzter Zeit wurden vermehrt

Handydiebstähle oder der Diebstahl von Geldbörsen zur Anzeige gebracht. Das Polizeirevier Breisach weist in darauf hin, Wertgegenstände bei einem Schwimmbad- oder Baggerseebesuch am besten zu Hause zu lassen oder im Schwimmbad zumindest in einem abschließbaren Schrank zu deponieren.

(Badische Zeitung)

Aufgabe A1 = 5x2=10 Punkte

A2 Detailverstehen

Lies den Text und beantworte die Fragen!

Zusammen für eine bessere Welt!

Jugendliche aus Herrsching starten Aktion für ihre indische Partnerschule Herrsching, im Dezember. Indien ist so weit weg – wirklich? Seit Jugendliche aus Herrsching bei München zwei Wochen in ihrer Partnerschule in der Nähe von Neu Delhi waren, und seit indische Jugendliche in Herrsching waren, finden die Schülerinnen und Schüler aus der Klasse 9b am Ammersee Gymnasium das gar nicht mehr. Und deshalb starten sie diesen Samstag eine große Aktion: Sie möchten Geld für ihre Partnerschule sammeln.

„Dort haben sie oft nur das Nötigste: Papier und Bleistifte, mehr nicht!“, erzählt uns Patrick. Er war zusammen mit Anna, Julie und anderen aus der Klasse im November in Indien. „Und an der ganzen Schule gibt es nur einen Computer, und der hat nicht einmal einen Internetanschluss! Die E-Mails von der Klasse schickt uns die Lehrerin immer von ihrem privaten Computer zu Hause!“, ergänzt Julie.

Damit die indische Schule mehr Lernmaterial kaufen kann, ist Folgendes geplant: „Wir machen einen Flohmarkt mit vielen schönen, alten Sachen und dann ein großes Fest: mit indischer Musik, indischem Tanz und indischem Essen! Indische Tänzer und Musiker, die schon lange hier leben, spielen für uns. Sie nehmen aber kein Geld dafür. Das Essen kommt von einem indischen Restaurant. Der Chef will von uns nur den Einkaufspreis für die Lebensmittel. Wir helfen beim Kochen und beim Verkauf. Wir hoffen natürlich, dass alle viel Hunger haben. Dann können wir ganz viel Geld für unsere Partnerschule verdienen!“, sagt Anna.

Zum Schluss wollen wir noch wissen, warum die drei so viel für Indien machen. Julie sagt: „In Indien hat es mir sehr gut gefallen. Klar, sie haben dort nicht so viel Geld wie wir. Aber viele sind zufrieden. Sie freuen sich über kleine Dinge. Da habe ich kapiert (=understood / verstaan), was im Leben wirklich wichtig ist. Und deshalb arbeite ich in meiner Freizeit für Indien!“

Fragen

- 2.1 Was haben die Jugendlichen in Indien gemacht?
- 2.2 Was wollen sie für die Partnerschule machen?
- 2.3 Was verkaufen die Schülerinnen und Schüler auf dem Flohmarkt?
- 2.4 Wie viel Geld nehmen die indischen Musiker für ihr Konzert?
- 2.5 Warum machen die Schülerinnen und Schüler so viel für Indien?
- 2.6 Verbinde die Satzhälften, die dem Kontext nach zusammengehören:

Beispiel: 2.6.6 und C gehören zusammen: Eine Schule hat eine Partnerschule in einem anderen Land.

2.6.1	Die Schüler an der Partnerschule haben	A	keinen Internetanschluss an der Schule.
2.6.2	Patrick war mit	B	in der 9. Klasse.

2.6.3	Die Partnerschule hat	C	in einem anderen Land.
2.6.4	In Indien freuen sich die Schüler	D	nur das nötigste Schreibzeug.
2.6.5	Patrick, Anna und Julie sind	E	über kleine Dinge.
2.6.6	Eine Schule hat eine Partnerschule	F	Anna und Julie in Indien.

Aufgabe A2 = 10 Punkte

A3 : Selektivverstehen **Briefe aus einer Zeitschrift**

In einer deutschen Jugendzeitschrift findest du zwei Briefe von Lesern an Frau Dr. Brandt, Psychologin (=psychologist / sielkundige).

Leserbrief 1

Liebe Frau Dr. Brandt, ich (5.1.1 haben) ein großes Problem: Mein Vater (5.1.2 gehen) ab nächsten September für ein Jahr nach China zum Arbeiten. Eigentlich wollte ich mit meiner Mutter und meinen beiden kleinen Geschwistern so lange hier bleiben. Aber jetzt hatte ich furchtbar Streit mit meiner Mutter! Sie (5.1.3 erlauben) mir nie etwas, und abends muss ich immer schon um acht Uhr zu Hause sein! Am liebsten würde ich mit meinem Vater nach China gehen. Mit ihm verstehe ich mich nämlich viel, viel besser! Und da, wo er (5.1.4 arbeiten), (5.1.5 geben) es auch eine internationale Schule. Aber meine Eltern (5.1.6 finden) mein Englisch zu schlecht – und mein Vater hätte auch nur ganz wenig Zeit für mich, weil er so viel arbeiten muss. Aber ich (5.1.7 sein) doch schon fünfzehn! Sehen Sie eine Lösung?

Daniel

Leserbrief 2

Liebe Frau Brandt, mein Problem (5.1.8 sein) vielleicht nicht so groß, aber ich möchte Sie trotzdem (=nevertheless / in elk geval) um Hilfe bitten! Ich bin in meiner Familie das dritte Mädchen und muss immer die Kleidung von meinen Schwestern anziehen. Meine Eltern (5.1.9 sagen), sie haben einfach nicht genug Geld. Na ja, das mit dem Geld stimmt leider, mein Vater ist Architekt, aber zur Zeit arbeitslos, und meine Mutter (5.1.10 arbeiten) als Krankenschwester und verdient nicht so gut. Die Kleidung ist aber oft nicht mehr modern, wenn ich sie bekomme, und die Farben sind meistens auch nicht mehr schön! In meiner Klasse lachen manche Mädchen schon über mich! Die haben immer die modernsten Jeans und T-Shirts an und finden meine Sachen hässlich. Und zum Teil haben sie leider ja auch Recht! Was soll ich nur machen?

Leonie

A3 Was ist richtig und was ist falsch?

- 3.1 Daniels Vater kommt aus China.
- 3.2 Daniels Vater arbeitet schon in China.
- 3.3 Daniel hat zwei Brüder und eine Schwester.
- 3.4 Daniel hat Probleme mit seiner Mutter.
- 3.5 Daniels Eltern finden sein Englisch nicht gut.
- 3.6 Daniels Vater muss in China sehr viel arbeiten.
- 3.7 Leonie hat ein sehr großes Problem.
- 3.8 Leonie hat zwei ältere Schwestern.
- 3.9 Leonies Eltern arbeiten beide.
- 3.10 Leonies Mutter bekommt wenig Geld für ihre Arbeit.

Aufgabe A3 = 10 Punkte

Teil A =30 Punkte

Teil B LITERATUR (vorgeschriebene Texte)

40 PUNKTE

B.4 Die Obstverkäuferin von Leonhard Thoma

Lesen Sie bitte den unterstehenden Text und ergänzen Sie dann die zwei Aufgaben.

Die Obstverkäuferin: Leonhard Thoma

Ich gehe gerne einkaufen. Nein, nicht shoppen. Ich meine nicht Hosen, Schuhe und Sonnenbrillen. Ich spreche von Brot und Käse, Obst und Wein. Das kaufe ich sehr gerne. Aber nicht im Supermarkt. Ich gehe zu den kleinen Geschäften in meiner Straße und vor allem: auf den Markt. Ich weiß: Das ist nicht praktisch, nicht billig und dauert lange. Na und? Es macht Spaß. Ich kenne die Leute in den Läden, wir grüßen uns freundlich, wir plaudern über Wetter, Familie, Fußball. Smalltalk, kann sein, aber menschlich und zivilisiert. Wir sind Nachbarn und im Laden bleiben wir Nachbarn. In anderen Geschäften ist es nicht ganz so: Da wird man Kunde und es gibt Verkäufer. Aber auch dort redet man, höflich von Mensch zu Mensch. Im Supermarkt aber gibt es keine Menschen, nur Konsumenten und Kassierer. Sprechen verboten! Niemand hat Zeit. Nicht die Kunden, denn die müssen kaufen. So schnell wie möglich. Nicht die Kassierer, denn die müssen kassieren. So schnell wie möglich. Nonstop. Kommunikation, reduziert auf ein Minimum: Tüte? Karte? Kleingeld? Weiter! Immer weiter! Dieser Stress an der Kasse, alle nervös und ungeduldig. Wie traurig! Tristesse im Neonlicht, nur diese furchtbare Softmusik aus allen Boxen. Musik, so steril wie die Plastikverpackungen.

Wie gesagt, da gehe ich lieber auf den Markt. Ein Paradies aus Farben und Formen. Frische Luft, frisches Leben! Menschen, laut, lebendig, lustig. Einkaufen, Leute treffen und plaudern. Die Händler rufen ihre Angebote aus, die Straßenmusiker spielen munter ihre Melodien. Alles offen, bunt, natürlich. Ein Volksfest. Ich habe dort meine festen Orte: Käse an der Ecke, Fisch in der Mitte und die Weinhandlung neben der Bäckerei. Mein Lieblingsplatz aber ist der Obststand. Manchmal stehen auch dort viele Leute, aber das macht nichts. Es gibt eine einfache Lösung. Nein, man muss keine Nummer ziehen. Man fragt einfach: ‚Wer ist der Letzte?‘ und jemand antwortet: ‚Ich!‘ Dann kann man in Ruhe warten.

Ich kenne die Verkäuferinnen. Leila und Fatima aus Marokko, Tata aus Ekuador. Ihre Arbeit muss stressig sein, den ganzen Tag stehen, und manche Kunden sind leider nicht sehr angenehm. Aber die drei sind immer fröhlich und haben etwas zu lachen. Und sie haben Humor. Oft grüßen sie mit: ‚Hola joven!‘ oder ‚Hola, guapo!‘

Jung, schön ... nette Komplimente, denkt man zuerst. Aber dann kapiert man: Sie sagen das immer, auch zu dem alten zahnlosen Großväterchen hinter mir. Aber gut so. Vielleicht kein Kompliment, aber ein schönes Ritual. Sie sind wirklich lieb und geben mir nur die frischesten Sachen. Nichts Altes, nichts Kaputtes. Sie sind richtige Komplizinnen, vor allem Tata: Ich will ein Kilo Mandarinen kaufen, aber sie sagt: ‚Achtung. Besser nicht. Die sind nicht gut heute.‘ Sie spricht leise, der Chef ist auch da, der hört

das nicht gerne. ‚Danke für den Tipp‘, flüstere ich zurück, ‚was soll ich dann nehmen?‘ ‚Die Pfirsiche oder die Bananen, die sind heute besonders gut.‘ Ich glaube, sie gibt diese Tipps nicht allen. Vor allem nicht den Touristen.

Wir reden immer ein bisschen. Sie möchte ihr Deutsch verbessern. Das ist meistens unser Thema. Jedes Gespräch eine kleine Lektion.

Heute sprechen wir aber nicht über Deutsch. Und heute ist sie auch nicht fröhlich. Sie ist sehr, sehr traurig. Ein Brief aus Ekuador. Ihr Mann und ihre Tochter können nicht nach Europa kommen und hier mit ihr leben. Keine Papiere, definitiv. Die Bürokratie. Sie muss aber hier bleiben, sie brauchen das Geld. ‚Keine Chance, ich habe meine Familie schon fast zwei Jahre nicht mehr gesehen‘, sagt sie und zeigt mir ein Foto. ‚Aber kannst du sie nicht wenigstens besuchen?‘, frage ich. Nein, antwortet sie traurig. Die Papiere ..., es ist zu kompliziert. Und dann verliert sie vielleicht auch die Arbeit. Und vor allem ist der Flug so teuer. Ein Monatslohn für sie. ‚Ekuador‘, flüstert sie, ‚das ist so furchtbar weit weg.‘ Eine andere Welt und keine Brücke.

Der Chef steht immer noch da, und die Leute warten. ‚Ich muss weitermachen‘, sagt sie schnell und versucht wieder zu lächeln. Ich gehe nach Hause. Sie tut mir leid, eine so traurige Geschichte. So fern von zu Hause und kein Weg. In der Küche packe ich meine Einkäufe aus und lege das Obst auf den Tisch. Das Etikett auf den Bananen: ‚Frisch aus Ekuador‘.

Aufgaben zu „Die Obstverkäuferin“

4.1 Richtig oder Falsch?

(10)

	R	F
a) Der Erzähler geht gerne im Supermarkt einkaufen.		X
b) Er kennt die Leute in den Ländern.		
c) Sein Lieblingsplatz auf dem Markt ist der Obststand.		
d) Man muss eine Nummer ziehen um zu wissen wann man dran ist.		
e) Leila kommt aus Ekuador.		
f) Die Obstverkäuferinnen sind immer fröhlich.		
g) Sie geben einem immer Tipps.		
h) Heute ist Tata nicht fröhlich.		
i) Tatas Familie kann sie in Deutschland besuchen kommen.		
j) Der Flug ist ein Monatslohn für Tata.		
k)) Bananen kommen schneller in Deutschland an als Menschen.		

4.2 Beantworte die folgenden Fragen!

- 1) Warum geht der Erzähler gerne auf dem Markt einkaufen? (1)
- 2) Was mag der Erzähler nicht am Supermarkt? (2)
- 3) Nenne zwei festen Orte des Erzählers? (2)
- 4) Wie grüßen die Verkäuferinnen ihre Kunden? (2)
- 5) Welches Obst empfiehlt Tata heute? (2)
- 6) Warum ist Tata heute nicht fröhlich? (1)

B4 Gesamttotal: 20 Punkte

B.5 Der Stromausfall von Leonhard Thoma

Lesen Sie den Auszug aus *Stromausfall* von Leonhard Thoma und bearbeiten Sie dann die folgenden Aufgaben.

Der Stromausfall: Leonhard Thoma

Licht!, sagt Fridolin. Mach das Licht wieder an! Er wartet einen Moment. Nichts. Kein Licht. Das Wohnzimmer bleibt dunkel. Verdammt, zischt er und tastet nach der Fernbedienung für den Fernseher. Die Chipstüte, die Bierdose, aber keine Fernbedienung. Ich bitte dich, Berta! Das Spiel beginnt doch gleich und ich kann die Fernbedienung nicht finden. Mach sofort das Licht wieder an!

Stille. Dunkelheit. Mein Gott, flucht Fridolin. Er hat jetzt wirklich keinen Sinn für solche blöden Scherze. Auch nicht für Grundsatzfragen: warum ich und nicht du? Sie haben heute schon lange genug diskutiert. Alle wollten fernsehen. Ausgerechnet heute. Die Verhandlungen waren kompliziert und der Preis hoch, bis endlich jeder zufrieden war.

Fridolin musste alles Mögliche versprechen, erlauben und zur Verfügung stellen. Seine Frau hat das Handy bekommen. Das heißt, sie wird nachher in der Badewanne sämtliche Freundinnen anrufen und dabei eine astronomische Telefonrechnung produzieren. Sein Sohn Max darf sogar in Fridolins Büro. Das heißt, er wird auf Fridolins teurem Computer irgendwelche Monster abschießen und dazu auf Fridolins neuer Stereoanlage grauenhafte Musik hören. Schreckliche Vorstellungen! Aber Fridolin will sich jetzt gar nichts vorstellen, er will die Füße auf den Tisch legen und das Spiel sehen. Berta will sich nicht einmal um die Pizza kümmern. Warum immer ich und warum nicht mal du?

Schon gut, schon gut! Eine fürchterliche Familie! Fridolin hat die Tiefkühl-Pizza selber in den Ofen gelegt, genau zur Halbzeit-Pause wird sie fertig sein. Alles ist vorbereitet, noch drei Bierdosen im Kühlschrank, nichts kann mehr schiefgehen, eigentlich... Mach das Licht an, Berta! Ich zähle bis drei und dann ist das Licht an! Eins, zwei, drei...

Stille. Dunkelheit. Plötzlich ein Geräusch aus dem Badezimmer. Ein Platschen, dann ein Schrei. Berta ist gar nicht im Zimmer, denkt Fridolin, sie ist schon im Bad. Dann muss die Glühbirne kaputt gegangen sein. Dieses verdammte Ding! Leuchtet jahrelang und geht dann plötzlich kaputt, genau fünf Minuten vor dem großen Halbfinale hier in der Stadt. Einfach so. Fridolin seufzt. Wenigstens gibt es in der Küche Ersatzglühbirnen. Stille. Dunkelheit. Die Wohnzimmertür knarrt. Berta?, fragt Fridolin.

Ja, sagt Berta. Sag mal, Berta, könntest du in der Küche...? Fridolin, unterbricht ihn Berta, im Bad ist das Licht kaputt gegangen. Ich bin ausgerutscht und ich glaube, mir ist... Was, im Bad auch? Ja, ganz plötzlich und ich glaube, mir ist... Dann ist das ein Kurzschluss, ruft Fridolin, so ein Mist! Und was heißt das?, fragt Berta. Man muss in den Keller die Sicherungen auswechseln. Berta, du weißt doch, wo... Fridolin, ich habe nichts an, ich habe nasse Füße und ich glaube, mir ist... Schon gut, schon gut, stöhnt Fridolin, ich gehe ja schon. Immer ich... Fridolin quält sich langsam aus dem Fernsehsessel. In diesem Moment spürt er einen Gegenstand auf seinem Oberschenkel. Er greift danach. Zu spät. Das Ding rutscht und kracht auf den Boden.

Stille. Dunkelheit. Was war das?, fragt Berta erschrocken. Ich weiß nicht, sagt Fridolin, aber ich glaube, es war die Fernbedienung. Wenn man doch nur etwas sehen könnte! Wieder ein Schrei. Wie vorhin im Bad. Aber jetzt mitten im Wohnzimmer. Was ist passiert?, fragt Fridolin erschrocken. Etwas hat mich angefasst, flüstert Berta entsetzt. Ich bin's, sagt Max. Du? staunt Fridolin. Und warum bist du nicht in meinem Büro? Der Computer ist plötzlich aus gegangen und die Musik auch. Mist, ich hatte schon sieben Drachen getötet und war schon in der Burg. Wo warst du?, fragt Berta. Vergiss es, Mama, davon hast du keine Ahnung.

Stille. Dunkelheit. Dann ist das ganze Haus ohne Strom, sagt Fridolin, wir brauchen eine Taschenlampe. Wir haben keine Taschenlampe, die haben wir doch im Sommer auf dem Campingplatz verloren. Gut, sagt Fridolin, dann gehe ich schnell zum Nachbarn rüber und hole eine. Bin gleich wieder da. Du willst einfach abhauen, ruft Berta. Aber wir

brauchen doch eine Taschenlampe! Du willst das Fußballspiel anschauen und uns alleine lassen, schluchzt Berta. Du kannst ruhig hier bleiben, sagt Max, es hat sowieso keinen Sinn. Und warum nicht? fragt Fridolin trotzig. Schau doch mal zum Fenster raus, sagt Max, die ganze Straße ist dunkel. Kein Licht. Ein totaler Stromausfall.

Ein totaler Stromausfall? Heißt das, dass in der ganzen Straße niemand das Spiel sehen kann? Sieht so aus, oder siehst du was? Also gut, dann bleibe ich eben hier, sagt Fridolin.

Stille. Dunkelheit. Ich habe Hunger, sagt Max. Wir könnten etwas essen. Essen kann man ja wohl auch im Dunkeln. Gute Idee, sagt Fridolin. Es gibt sogar Pizza, dauert aber noch ein bisschen... Vergiss es, sagt Berta. Und warum, bitte? Ich habe sie doch vorhin selbst in den Ofen getan. Der Ofen ist aus, Fridolin, und die Pizza tiefgefroren.

Stille. Dunkelheit. Aber wir könnten uns setzen, sagt Max, das Sofa geht doch noch, oder? Plötzlich ein lautes Knacksen. Was war das, Fridolin? Ach nichts, sagt Fridolin, ich glaube, ich habe die Fernbedienung gefunden. Stille. Dunkelheit. Ich hab's sagt Fridolin, wir nehmen das Auto und fahren irgend wohin. Am besten zu Onkel Georg! Da gibt es immer etwas zu essen und ich könnte nebenbei das Fußballspiel...

Aufgaben

5.1 Es is Wochenende. Die Familie is zu Hause. Wie heißt die Mutter und die Tochter? (2)

5.2 Was will der Vater an dem Abend tun? (1)

5.3 Was musste er seine Frau versprechen? Nenne zwei Sachen! (2)

5.4 **Max ist auf die Fernbedienung getreten.** (2)

5.4.1 Ist diese Aussage richtig oder falsch?

5.4.2 Begründen Sie Ihre Antwort.

5.4.3 Wo war Max, wenn der Strom ausfällt? (2)

5.5 Wie endet die Geschichte? (1)

5.6 **Tragen sie jeweils ein Kreuz („x“) in das Kästchen ein, das Sie für korrekt halte, das heißt, die gegebene Aussage ist entweder „richtig“ oder „falsch“.**

	Aussagen	Richtig	Falsch
			X
5.6.1	Fridolin ist der Bruder von Max.		
5.6.2	Der Strom ist in der ganzen Wohnung ausgegangen.		
5.6.3	Der Vater hat das Abendessen vorbereitet.		
5.6.4	Die Frau von Max heisst Bea.		
5.6.5	Die Mutter will später im Bad alle ihrer Freundin anrufen.		

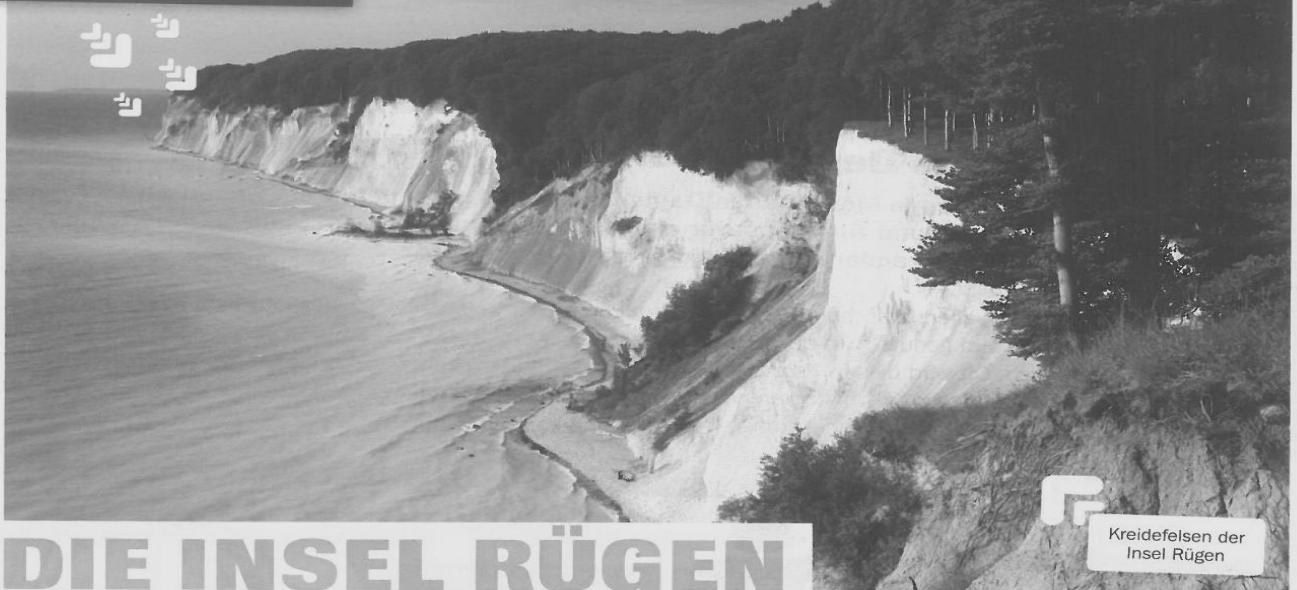
5.6.6	Zum Glück hat Fridolin eine Taschenlampe in der Wohnung.		
5.6.7	Die Familie kann ohne Strom essen.		
5.6.8	Fridolin will das Spiel bei Onkel Georg anschauen.		
5.6.9	Die Familie sitzt oft zusammen im Wohnzimmer und redet miteinander.		
5..10	Der Vater und die Mutter waren an der gleichen Universität.		

B5 Gesamttotal: 20 Punkte

Teil B =40 Punkte

TEIL C SPRACHE

Landeskunde



DIE INSEL RÜGEN

› Romantische Kreidefelsen und traumhafte Strände



Die größte Insel Deutschlands ist Rügen in der Ostsee. Mit ihrer vielfältigen Landschaft und sehenswerten Architektur lockt sie jedes Jahr viele Touristen an. Die

Rügener Kreidefelsen im Nationalpark Jasmund sind die Hauptattraktion der Insel.

Rügen liegt in der Ostsee im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern. Zwischen dem Festland und der Insel Rügen befindet sich der Meeresarm Stralsund. Weil dieser nur zwei Kilometer breit ist, kann man die Insel über den Rügendamm oder die Rügenbrücke erreichen.

Bäderarchitektur auf Rügen

Die Seebäder auf Rügen sind von der sogenannten Bäderarchitektur geprägt. Dies ist ein Architekturstil, der an der deutschen Ostseeküste zwischen Ende des 18. Jahrhunderts und Anfang des 20. Jahrhunderts seine Hochphase hatte. Sehenswerte Orte mit dieser filigranen Bauweise sind beispielsweise Binz, Sassnitz und Sellin. Naturfreunde sind von der vielseitigen Landschaft Rügens begeistert. Viele Buchten und Halbinseln prägen das Ufer der Insel. Die Küstenabschnitte im Westen gehören teilweise zum Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft, sie werden als Westrügener Bodden bezeichnet. An den feinsandigen Stränden Rügens kann man außerdem herrlichen Badeurlaub machen.

Die Rügener Kreidefelsen

Der Nordosten Rügens besteht aus der Halbinsel Jasmund. Hier befindet sich mit dem Nationalpark Jasmund auch ein UNESCO-Welterbe. Er ist der kleinste Nationalpark Deutschlands und Heimat einer bunten Pflanzen- und Tierwelt. Die Landschaft ist von Buchenwäldern und den berühmten Rügener Kreidefelsen geprägt. Die Kreidefelsen sind eine besondere Attraktion und locken Besucher seit Jahrzehnten an. Markantester Punkt der Kreideküste ist der Felsen „Königsstuhl“ mit 118 Metern Höhe. Hier gibt es eine Besucherplattform, von der aus man einen wunderbaren Ausblick auf die Ostsee und ihre Küste hat. Die Kreide hat eine große Bedeutung auf Rügen. Sie ist ein wichtiges Exportgut, wird aber auch im Wellnessbereich verwendet. Man nennt sie „das weiße Gold von Rügen“.

Paul Sommerfeld

anlocken	anziehen, reizen, interessieren
begeistert sein, von etw. (Dat.)	sehr erfreut sein; sich über etw. sehr freuen
bezeichnen	benennen, charakterisieren
Bodden, -, der	vom Meer abgetrenntes Gewässer, Lagune
erreichen	hier: hinkommen, hinfahren
feinsandig	Sand ohne Steine
gelten, als etw. (Nom.)	angesehen/betrachtet werden
geprägt sein, von etw. (Dat.)	sich auszeichnen durch etw., beeinflusst/gekennzeichnet sein
inspirieren	motivieren, anregen, zu etw. veranlassen
Kreidefelsen, -, der	Berg aus weißem Stein
Küstenabschnitt, -e, der	Teil des Seeufers/Strandes
markant	bekannt, leicht zu erkennen
Meeresarm, -e, der	Meeresstraße, Meeressenge, Kanal
prägen	wirken auf etw., beeinflussen, formen
Rügendamm, der	Eisenbahnverbindung zwischen der Stadt Stralsund und der Insel Rügen
Seebad, -er, das	Kurort am Meer
sehenswert	interessant, unterhaltsam, schön
verwenden	benutzen, gebrauchen

KREIDEFELSEN IN DER KUNST

Die Kreidefelsen inspirierten immer wieder Künstler. Der Maler Caspar David Friedrich beispielsweise schuf im Jahr 1818 das berühmte Gemälde „Kreidefelsen auf Rügen“. Es gilt als ein Hauptwerk der deutschen Romantik.

C6.1 Wortfeld

6.1 Suchen Sie im Text zwei Wörter (1.1.1 u. 1.1.2) zum Wortfeld „Reisen“.

Beispiel: *Touristen*

Aufgabe C1.1 = 2 Punkte

C6.2 Aus welchen zwei Substantiven besteht die folgende Zusammensetzung?

Beispiel: Ostseeküste = die Ostsee + die Küste

6.2.1 Naturfreund

Aufgabe C1.2 = 2 Punkte

C6.3 Wortfamilien (Verb, Substantiv / Nomen, Adjektiv / Adverb)

Schreiben Sie die richtige Form des Wortes in Klammern! Das Wort muss in den Text passen.

6.3.1	Der Tourist sieht die hohen Kreidefelsen mit -- (Substantiv) -- an.	begeistert
6.3.2	Leider -- (Verb) -- sein Geld alles auf und er muss die Reise beenden.	sein
6.3.3	Er findet eine junge Frau in seiner Gruppe sehr-- (Adjektiv) --.	die Attraktion

Aufgabe C1.3 = 3 Punkte

C6.4 Suchen Sie im Text

6.4.1 ein trennbares Verb (Schreiben Sie die Infinitivform!) (1)

6.4.2 eine Präposition (1)

6.4.3 ein Synonym für das unterstrichene Wort: (1)

Der Beginn des Urlaubs war wunderbar.

Aufgabe C1.4 = 3 Punkte

C6.5 Die Artikel der Nomen sind:

6.5.1	_____ Ich fahre in _____ Türkei.	<i>der/die/das</i>
6.5.2	_____ Park ist voller bunten Pflanzen.	<i>der/die/das</i>

Aufgabe C1.5 = 2 Punkte

C6.6 In dem folgenden Text fehlen Verben / Modalverben. Ergänzen Sie die Lücken mit den angegebenen Verben in der passenden Form.

Die Reise <i>dauert</i> drei Stunden.	Beispiel: (<i>dauern – Präsens</i>)
Die Familie – (6.6.1.) – jedes Jahr an die Ostsee.	6.6.1. (<i>fahren – Präsens</i>)
Der Vater – (6.6.2.1) – schon die Fahrkarten– (6.6.2.2) –.	6.6.2..1. + 6.6.2.2. (<i>kaufen - Perfekt</i>)
Letztes Jahr – (6.6.3.) – alle Verwandten an der Nordsee.	6.6.3. (<i>sein – Präteritum</i>)
Meine Freunde – (6.6.4.1) – letztes Jahr im Ausland Ferien – (6.6.4.2)-.	6.6.4.1 + 6.6.4.2. (<i>machen – Perfekt</i>)
Vorher – (6.6.5.1) – meine Schwester –(6.6.5.2) –	6.6.5.1 + 6.6.5.2 (<i>mitgehen – Perfekt</i>)

Aufgabe C1.6 = 8 Punkte
Teil C = 20 Punkte

Teil D SCHREIBEN: LÄNGERE SCHREIBAUFGABE

A1 Informeller Privatbrief: Themen Reisen und Jugendliche (100-120 Wörter).

Stellen Sie sich vor, dass Ihre deutsche Brieffreundin Karla, Ihnen den folgenden Brief geschrieben hat.

Hamburg, den 30. September 2019

Liebe.../Lieber...

ooh, ich habe so viel zu erzählen! Ich war nämlich neulich mit einer Freundin für ein Wochenende auf Mykonos. Es war einfach himmlisch! Mykonos ist für ihre goldenen Sandstrände und das kristallklare Wasser berühmt. Die belebten Strände im Süden sind besonders für Partygänger (wie für mich) geeignet. Und es hat so viele Sportmöglichkeiten gegeben. Vom Skifahren, Jetskifahren, Windsurfen, Reiten bis hin zum Parasailing. Und ... dann habe ich die Liebe meines Lebens kennengelernt!

Er heißt Jannis. Ist das nicht ein toller Name? Und ist er hübsch, oder was? Er kommt mich bald in Deutschland besuchen. Das kann ich kaum erwarten. Meine Eltern sind nicht sehr begeistert, weil er etwas älter ist als ich. Aber das stört mich nicht. Sie müssen sich damit abfinden, dass ich schon 17 bin und auch einen festen Freund haben darf!

Willst du in deinen langen Dezemberferien nach Hamburg kommen? Es gibt viel zu tun, auch wenn es schneit. Überlege dich und sag mal Bescheid.

Also, jetzt muss ich erst zur Klavierstunde, aber ich schreibe dir später mehr!

Mit lieben Grüßen
Karla

Vergessen Sie nicht Ort, Datum, Anrede und die Einleitung!

Antworten Sie Karla anhand der folgenden Leitpunkte:

- Reagieren Sie auf Karlas Besuch auf Mykonos.
- Wie finden Sie das Verhältnis mit Jannis?
- Akzeptieren Sie, die Einladung für den Dezemberferien waren.
- Fragen Sie Karla über die Kleidung für die Ferien.
- Sagen Sie Karla, was Sie gerne in Hamburg besuchen wollen.

Vergessen Sie nicht den Schluss, den Gruß und Ihre Unterschrift.

**Aufgabe D = 30/3 Punkte
SUMME = 100 Punkte**

